



**Freundeskreis
Indianerhilfe e.V.**

www.indianerhilfe.de

Ausgabe Dezember 2015



Freundeskreis
Indianerhilfe e.V.

Mitteilungen

3 x Peru | Supervision Chambira & Iquitos |
Finanzbericht | Tri-Café in Burscheid | uvm.



Konten des

Freundeskreis

Indianerhilfe e. V.:

Commerzbank Leverkusen
 IBAN
 DE28 3754 0050 0446 1000 00
 BIC
 COBADEFFXX

Commerzbank Göttingen
 IBAN
 DE90 2604 0030 0616 0600 00
 BIC
 COBADEFFXXX

Kennwort für alle Spenden
 „Indianerhilfe e.V.“



Das Deutsche
 Zentralinstitut
 für soziale
 Fragen (DZI)
 bescheinigt:

**Geprüft +
 Empfohlen**



*Titelbild:
 Unsere Ärztin Rozanne de Groot
 im Kreis der Urarina-Frauen.*

Freundeskreis Indianerhilfe e. V. (FKI)

Gemeinnützigkeit anerkannt

Vorstandsmitglieder

Maria Andrade de Schultze, Berlin – Projekt Peru I
 Prof. Dr. Dr. h.c. Ina Rösing, Ulm – Projektleitung Bolivien
 Nikolai Plöber, Köln – Personalreferent
 Albrecht Trautmann, Göttingen – Schatzmeister
 Hans-H. Schneider, Kassel – Schriftführer
 Dr. Werner Fleck, Gießen – Projektleitung Peru I
 Dr. Andreas Langeheinecke, Saarbrücken – Projektleitung Peru 2
 Dr. Bernhard Rappert, Burscheid – Geschäftsführender Vorsitzender
 Peter Riehl, Kassel – Vertreter Alber-Schweizer-Schule

Geschäftsstelle Freundeskreis Indianerhilfe e.V. Leitung

Frauke Stachulla und Dr. Bernhard Rappert
 Bürgermeister-Schmidt-Str. 25 · 51399 Burscheid
 Telefon 02174/666 40 66 · Fax 02174/666 40 68
 e-mail indianerhilfe@netcologne.de

Redaktion

Nikolai Plöber (M.A.), Köln

Gestaltung und Produktion

Stephanie Feyerabend, Düsseldorf
 www.feyerabend.biz

Herausgeber

Freundeskreis Indianerhilfe e.V.

Verantwortlich für den Inhalt

Dr. Bernhard Rappert · Jahnstraße 14 · 51399 Burscheid
 brappert@aol.com · www.indianerhilfe.de

Liebe Freunde der Indianerhilfe, liebe Spender!

In Peru gibt es 47 indigene Sprachen, die von 4 Millionen Menschen gesprochen werden. Die größte Sprachvielfalt findet sich im Amazonasgebiet Perus – nur vier Sprachen sind andine Sprachen.

Am häufigsten wird Quechua gesprochen, vor allem im Gebiet der Anden und im Bereich des Titicacasees im Grenzbereich zu Bolivien.

Die Sprache Cauqui wird nur noch von einem einzigen Indigenen beherrscht, dasselbe gilt für Taushiro. Wenn diese Menschen sterben, stirbt die Sprache mit ihnen. In den letzten 100 Jahren sind in Peru mindestens 37 Sprachen verschwunden, weitere 21 sind gefährdet. (Quelle Unicef Peru)

In unserem Projekt betreuen wir den Stamm der Urarina, die eine Sprache sprechen, die von Sprachwissenschaftlern als „nicht klassifiziert“ gelistet wird. Es ist eine gesprochene Sprache, eine schriftliche Grammatik gibt es nicht. Die Bibel wurde immerhin ins Urarina übersetzt, aber ansonsten gibt es weder aufgezeichnete Gesänge noch Überlieferungen. Wenn man sich vor Augen führt, wie sehr die Identität einer Kultur von der Sprache abhängt, kann man ermessen, wie schwer es für die Urarinas werden wird, auch als Volk mit eigener Tradition zu überleben. Ob wir dabei helfen können? Zunächst einmal helfen wir ihnen dabei, überhaupt ihr materielles Überleben zu sichern!

Immer noch sind längst nicht alle Urarina Bürger des Staates Peru, viele haben weder Geburtsurkunde noch Personalausweis. Unsere Ärzte an der Klinik Tucunará kümmern sich auch darum. Mehrfach haben wir die Beamten aus dem fernen Iquitos in die Dörfer gebracht für die Registrierung der Menschen, erste Voraussetzung, um überhaupt in den Genuss staatlicher Vorsorgeprogramme zu kommen. Ohne medizinische Versorgung geht es nicht und die gibt es nur mit Personalausweis.

Die Zeiten des Jägers und Sammlers sind auch für die Urarinas vorbei. Es gibt nicht genügend Wild, zu wenig Fisch und der Anbau von Getreide, Yucca und Kochbananen im Überschwemmungsgebiet ist ein schwieriges Unterfangen. Auch hier versuchen wir zu helfen, also weg von der rein medizinischen Hilfe und der Ausbildung der Gesundheitshelfer, der „Promotores de Salud“, hin zu einem breiter gefächerten Förderprogramm zur Selbsthilfe.

Neben der Ärztin Dr. Fiita Romero, die wir Ihnen in den letzten MITTEILUNGEN schon vorgestellt haben, arbeitet seit Juli der junge Agrarwissenschaftler Alexander Jara Benavides in unserer Station. Darüber, und natürlich über unseren zweisprachigen Kindergarten, berichten wir in diesem Heft.

Natürlich hoffen wir auch weiter auf Ihre Unterstützung in diesen schwierigen Zeiten, in denen das Elend der Kriegsflüchtlinge in jeder Gemeinde in Deutschland zu sehen ist. Ohne Ihre Hilfe können wir unser Projekt nicht fortführen und es gibt noch so viel zu tun!

Vielen Dank!

Ihr Dr. Bernhard Rappert
Geschäftsführender Vorstand des FKI, Freundeskreis Indianerhilfe e.V.

Fisch ist im Chambira leider auch nicht mehr im Überfluss vorhanden. In der Lagune nahe der Klinik können sich allerdings auch die Patienten noch selbst versorgen.



3 x Peru

von Dr. H. Bruchhäuser, Juni 2015

3 x Peru



Bedingt durch die Freundschaft mit Dr. Bernhard Rappert habe ich nun schon 3 x die Vielfalt Perus erleben können.

Erstmals 2008 mit einer Gruppe von Lehrern des Albert-Schweitzer-Gymnasiums in Kassel. Höhepunkte dieser Reise waren die Peru-Klassiker Puno, Titicacasee, Cusco, Machu Picchu, etc. Aber auch schon ein „Reinschnuppern“ in die Urwaldregion in Puerto Inca am Rio Pachitea gehörte damals zum Programm.

2010 begleitete ich Bernhard auf einer Supervisionstour hinein in den Regenwald zu den Projekten des FKI am Rio Pichis, Rio Pachitea und Rio Chambira.

Im Juni 2015 nun erneut eine gemeinsame Supervisionsreise an den Rio Chambira zur Clinica Tucunaré:

Die Beschwerlichkeit der Anreise auf dem Wasserwege in diese entlegene Region ist bekannt, schon häufig beschrieben und bedarf somit keiner erneuten Erwähnung.

Bert Bruchhäuser mit unserer Ärztin, Fiita Romero.





Die Klinik befand sich in einem sehr guten Zustand. Gebäude und Boote waren trotz des länger anhaltenden Hochwassers komplett intakt und unbeschadet. Lediglich das Areal vor der Klinik, das üblicherweise als Spiel- und Hubschrauberlandeplatz dient, war noch eine einzige Matschwüste.

Wohl wegen der langen Fußballabstinenz während der Hochwasserzeit versuchten sich die männlichen Mitglieder der Klinikstadt auf dem tiefen Gelände in einem Ballspiel, das zwar fußballähnliche Merkmale aufwies, jedoch eher als Schlamm Schlacht mit einem Ball beschrieben werden muss. Die Freude und der Spaß waren trotzdem groß. Frust und Schlamm wurden anschließend im Rio Chambira abgespült.



Auf den Fahrten zu den Dörfern immer dabei: Sindy, unsere Dolmetscherin und medizinische Hilfskraft mit ihrer kleinen Tochter Daysi (die natürlich auch immer dabei ist). Vor allem die Frauen in den Dörfern sprechen oft kein Spanisch.

Nicht gerade der englische Rasen von Wembley, aber auch hier wird Fußball gespielt!



Die neue und die vorige Ärztin in einer Chalupa. Fiita Romero und Rozanne de Groot.

Die dort tätigen Ärztinnen, das gut ausgebildete medizinische Personal, die Motoristen und die übrigen „guten Geister“ sind von ihrer Aufgabe überzeugt und beseelt, hoch motiviert und vermitteln sowohl fachliche wie soziale Kompetenz.

Das Konzept des FKI mit der Clinica Tucunaré, für die ohne große Lobby extrem abgeschieden lebenden Indigenas eine Anlaufstelle zu schaffen, ist voll aufgegangen. Das Angebot der Klinik umfasst u. a. Schwangerenberatung und -betreuung, wenn erforderlich bis hin zur Entbindung. Neben den gängigen „Alltagserkrankungen“, Dysenterien und Malnutritionsproblemen liegt ein Hauptaugenmerk auf der Erkennung und Behandlung parasitärer Erkrankungen, insbesondere der verschiedenen Malariaformen. Leichte bis mittelschwere Verletzungen können ebenfalls in der Klinik versorgt werden. Impfkampagnen bis in die entlegensten Indianersiedlungen gehören ebenfalls zum Programm der Klinik.



Fiita bei der Malariadiagnose im Labor der Klinik.



Im Wartezimmer herrschen reger Andrang und Geduld – auch ohne Lektüreangebote. Hier hat man nicht viel, aber Zeit hat man noch.



Bananenstauden auf dem Klinikgelände.



Kinder des Kindergartens an der Klinik.

Schwerpunkt ist außerdem die Ausbildung von Gesundheitshelfern, sogenannte Promotores de Salud, die dann in ihren Dörfern medizinische Erstversorgung betreiben können.

Im klinikeigenen Kindergarten wird den kleinen Urarinas durch Spiel und Gesang ein erster Kontakt mit der spanischen Sprache vermittelt.

Das in Kürze anlaufende Programm, durch Beratung und Weiterbildung in Agrikultur verbesserte Ernteerträge bei den vorgegebenen Bodenverhältnissen zu erzielen und somit die Ernährungssituation der Indigenen zu verbessern, ist ein weiterer Schritt bei der praktizierten Hilfe zur Selbsthilfe.

Es sind hier also viele gute Ideen entwickelt, optimal umgesetzt und während der letzten 5 Jahre ständig im Detail verbessert worden. Insgesamt handelt es sich um ein unterstützungswürdiges Projekt, das durch Effizienz und Nachhaltigkeit beeindruckt.

Dass Nachhaltigkeit nicht immer im Fokus der einen oder anderen Organisation steht, habe ich durch frühere Einsätze in Hilfsprojekten als Arzt u.a. in Indien, China und Vietnam erfahren können.

Hier stimmt es!



per 31.10.2015

	31.10.15		31.10.14		Bemerkungen Konto	Differenzen
	EURO	EURO	EURO	EURO		
Einnahmen						
Beiträge u. Spenden						
Spenden - Freiburg		1.344,67		1.270,86	08200	73,81
Spenden - Göttingen		15.087,46		14.250,89	08201	836,57
Spenden - Leverkusens		77.881,68		90.962,35	08202	-13.080,67
Mitgliedsbeiträge		3.552,61		3.611,63	08206	-59,02
Spenden anderer Organisationen		6.625,00		5.000,00	08207	1.625,00
Spenden - Kirchen		0,00		11.275,00	08205	-11.275,00
		104.491,42		126.370,73		-21.879,31
sonstige Erträge		6.920,90		4.390,00	08600	2.530,90
Erträge aus Erstattg. Lohnfortzahlg.		1.493,44		0,00		1.493,44
Zinserträge		2.347,21		4.482,61	02650	-2.135,40
Außerordentliche Erträge		2,97		0,00	02500	2,97
Einnahmen gesamt		115.255,94		135.243,34		-19.987,40
Ergebnis		-66.811,77		-27.851,58		-38.960,19
Ausgaben						
Projektkosten						
Bolivien						
Projektkosten		0,00		0,00	04900	
Personalkosten		0,00		0,00		
Lohnnebenkosten		0,00		0,00		
Peru I						
Projektkosten		0,00		145,24	04902	-145,24
Personalkosten		0,00		14.345,59	04902	-14.345,59
Lohnnebenkosten		0,00		0,00		0,00
		0,00		14.490,83		-14.490,83
Peru II						
Projektkosten		76.464,73		38.142,52	04903	38.322,21
Personalkosten		72.682,64		64.460,87	04903 u. 04121	8.221,77
Lohnnebenkosten		5.774,58		3.456,06	04131	2.318,52
		154.921,95		106.059,45		48.862,50
Personalkosten						
Gehälter Deutschland		7.439,90		19.170,60	4120 u. 4190	-11.730,70
gesetzl. soziale Aufwendungen		4.654,11		8.316,38	04130	-3.662,27
Zuschüsse Agentur f. Arbeit (Haben)		0,00		-2.464,00	04155	2.464,00
Honorare		0,00		200,00	04180	-200,00
Berufsgenossenschaft		10,00		72,36	04138	-62,36
Reisekosten						
Reise- u. Supervisionskosten		2.815,41		6.693,26	04661	-3.877,85
Reisekosten in der BRD		175,50		79,00	04660	96,50
sonst. Betriebliche Aufwendungen						
Geschäftsführung, Bürobedarf		568,19		607,74	04930	-39,55
Telefon / Internet		380,77		364,31	04920	16,46
Stellplatzmieten		666,50		635,00	04550	31,50
Porto		730,90		576,78	04910	154,12
Druck u. Versand Mitteilungen		4.581,78		4.749,54	04610 + 04611	-167,76
Werbung/Öffentlichkeitsarbeit		1.203,03		611,66	04600	591,37
Rechts- und Beratungskosten		0,00		0,00	04950	0,00
sonst. Gebühren u. Abgaben		1.561,07		590,61	4955+4390	970,46
Versicherungen		356,86		286,42	04360	70,44
Mieten u. sonst. Raumkosten		750,00		750,00	04200 + 04210	0,00
sonst. Betriebsausgaben		0,00		8,64	04958	-8,64
sonstige Aktionen		413,42		630,17	04959	-216,75
Zinsaufwendungen		2,38		1,46	02100	0,92
Kosten des Geldverkehrs		835,94		664,71	04970	171,23
Ausgaben gesamt		182.067,71		163.094,92		18.972,79

Wir möchten Sie über die aktuelle finanzielle Situation des FKI kurz vor Jahresende informieren.

Die Einnahmen aus Beiträgen und Spenden sind um 21.879,31 € geringer als im Vorjahr zur gleichen Zeit.

Erfreulich ist, dass wir z.B. den Medikamentenkühlschrank und einen Bootsmotor aus für diesen Zweck eingegangenen Spenden finanzieren konnten.

Ebenso wurde für Unterrichtsmaterial und die Aufforstung am Chambira gespendet.

Auch die Charity-Veranstaltung am 7. November in Leverkusen war wieder ein voller Erfolg. Noch liegt die endgültige Abrechnung nicht vor, aber wir können erneut einen beachtlichen Gewinn erwarten. Das genaue Ergebnis wird dann in den nächsten MITTEILUNGEN bekanntgegeben.

Im Projekt Peru II am Chambira sind die Kosten gegenüber dem Vorjahr deutlich gestiegen, diese können durch die Personalkostensparnisse im Projekt Peru I nur teil kompensiert werden. Durch den Unfall unserer Ärztin Dr. Fiita Romero sind höhere Personalkosten angefallen. Auch haben wir unsere Arbeit auf dem Sektor Ernährungssicherung intensiviert. Hier gab es zusätzliche Kosten für Personal und Equipment. Desweiteren wurde ein neues Mikroskop angeschafft und die Telefonanlage musste erneuert werden.

Die Personalkosten in Deutschland sind durch den Wegfall einer extern geförderten Arbeitskraft wieder gesunken. Auch die Reise- und Supervisionskosten fallen deutlich geringer als im Vorjahr aus.

Trotzdem sind die gesamten Ausgaben in der Summe um knapp 19.000,- € höher als zum 31.10.14.

Durch die gestiegenen Ausgaben und die geminderten Spendeneingänge haben wir zum 31.10.15 ein alarmierendes Defizit von 66.811,77 € zu verzeichnen! Das heißt, aktuell müssen wir die Ausgaben aus den Rücklagen finanzieren.

Wir hoffen dringend auf Ihre Unterstützung, um das Defizit mit den Weihnachtsspenden im November und Dezember noch deutlich mindern oder sogar ausgleichen zu können.

Mit Ihrer Hilfe können wir unser Projekte in Peru finanzieren und weiterführen, vielen Dank dafür!

Ich wünsche Ihnen eine besinnliche Advents- und Weihnachtszeit und einen guten Start ins Jahr 2016!



„Tri-Café“ in Burscheid

Unter Federführung der Indianerhilfe und zusammen mit der Stadt Burscheid, allen kirchlichen Gemeinden, der Flüchtlingshilfe Burscheid, KiB (Kulturen in Burscheid) und vielen Mitbürgern wollen wir ein Begegnungscafé eröffnen.

Der Name Tri-Café entstand aus der Idee einer Verbindung von interkulturell, intergenerativ und inklusiv. So eben soll unser Café sein.

Natürlich wollen wir die Arbeit der Indianerhilfe darstellen und bekannter machen, sie aber auch einbetten in unser Zusammenleben mit anderen Kulturen hier in Deutschland, nicht zuletzt auch mit den Neubürgern aus Syrien, Afganistan und dem Irak.

Federal Mogul, ehemals die Firma Götze, hat uns für diesen Zweck eine Villa vermietet – zu einem äußerst günstigen Mietzins. Dafür sagen wir herzlichen Dank!

Jetzt muss noch renoviert und umgebaut werden. Wir hoffen, dass die Geschäftsstelle des FKI im Januar umziehen kann. Das Café wird wohl im Frühjahr eröffnet werden können.

Im 1. Stock wird Raum sein für Vorträge, Ausstellungen und Besprechungen. Wir freuen uns auf die Begegnung!

Ideen, Anmerkungen oder Fragen können Sie gerne einsenden an:

Bernhard.rappert@t-online.de

Die neue Anschrift der Geschäftsstelle:

**Bürgermeister-Schmidt-Straße 25
51399 Burscheid
Tel. 021 74/6664066
Fax 021 74/6664068**

UMZUG DER GESCHÄFTSSTELLE





Supervisionsreise vom 28.5. bis 22.6.2015

Dr. Bernhard Rappert

Die Anreise ging in Zeiten des Hochwassers leider nicht mehr mit der „Lancha“, sondern mit einem schnelleren Boot, dem „Rapido“, das in Nauta morgens um 7.00 Uhr losfuhr und schon um 14.00 Uhr an der Mündung des Chambira in Ollanta anlegte. Wir hatten in Iquitos auf unsere Ärztin Fiita Romero gewartet, die am Vorabend aus der dominikanischen Republik kam, um ihren 2. Einsatz am Rio Chambira zu beginnen.

In Ollanta gibt es mittlerweile ein „Hotel“ zum sensationellen Preis von 10,- Soles pro Person, das sind 3,30 USD. Gut, es sieht natürlich entsprechend aus, hat aber immerhin eine Toilette und ist daher erträglich. Auf der Rückreise war das Hotel allerdings geschlossen und in ganz Ollanta keine Toilette verfügbar.

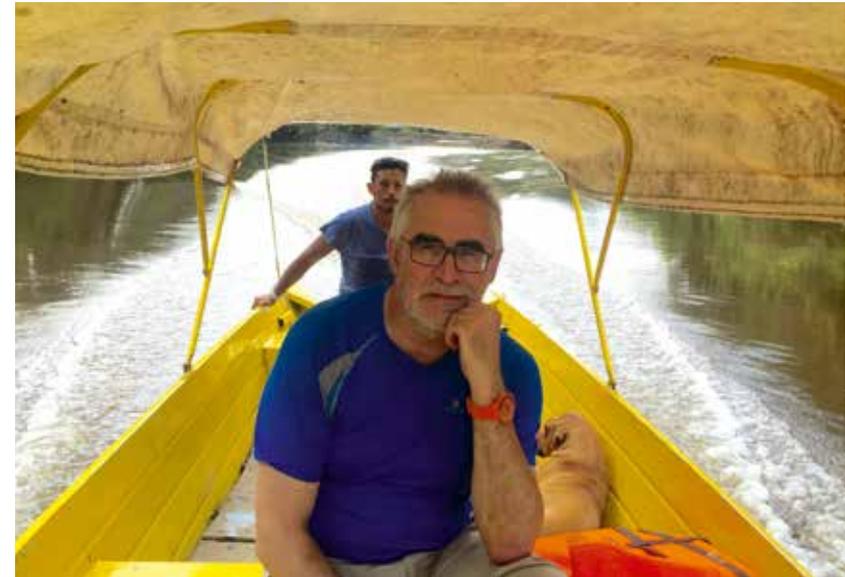
Unser Motorist Esteban erwartete uns schon, bis zur Klinik wären wir aber am Abend nicht mehr gekommen und so mussten wir nach Übernachtung in Ollanta am nächsten Morgen weiterfahren.

Klinik und Energieversorgung:

Die vorhandene Solarenergie an der Klinik ist nicht mehr ausreichend für die Versorgung der ständig gewachsenen Zahl von Menschen und die energiefressenden Wasserpumpen und Geräte.

Zur Überprüfung der aktuellen Situation hatten wir einen Techniker aus Iquitos kommen lassen: Ricardo Murillo. Bei meinem Treffen mit ihm kamen wir überein, zunächst neue Solarpanele zu installieren und so die gewonnene Energie zu verdoppeln. Erst wenn das nicht ausreicht, würden wir eine Anlage installieren, die per Motor (also unter Benzinbedarf) die Batterien aufladen kann.

Was leider auch nicht funktioniert und für die Arbeit extrem wichtig ist: das Telefon! So mussten wir für den Notfall mit einem 15-jährigen Patienten über unser (teures) Satellitentelefon Kontakt zu Paulina in Iquitos suchen, und sie musste dann die Ölfirma anrufen. Entsprechend verzögert kam die Antwort: „Ja, der Hubschrauber kommt!“ Am äußersten Ende unseres Gebietes, in Mangual, hat die Winde der Holzfäller einem 15-jährigen Jungen den Vorfuß nahezu komplett



Bernhard Rappert auf seiner jährlichen Supervision.



Unser Team fast vollständig
Von links nach rechts: unsere 3 Motoristen, dahinter stehend Dr. Roos de Groot, Luis Nuñez, Eucler, unser Tecnico, Dr. Rappert. Vor ihm die beiden Dolmetscherinnen Sindy und Elsa. In der Hocke der 1. Motorist und unser Lehrer für Kindergarten und Erwachsenenbildung.



amputiert. Nur die Fußsohle hielt den Fuß noch zusammen. Einen Tag dauerte es mit dem Transport zur Klinik, entsprechend sah das Gewebe dann auch aus – wir ersparen Ihnen die Fotos – und wir waren froh, dass wenigstens noch keine Zeichen einer Sepsis vorlagen. Der Helikopter kam prompt. Mit unserer Krankenschwester wurde der Junge evakuiert, aber nur bis Trompeteros, der Basis der Ölfirma. Erst am nächsten Tag ging es dann weiter nach Iquitos. Grund der Verzögerung war wohl die Tatsache, dass der Junge minderjährig ist und es zu Ermittlungen der Staatsanwaltschaft kam. Der ganze Holzzabbau ist illegal, aber niemand unternimmt wirklich etwas dagegen.

In allen Dörfern am Chambira und den Nebenflüssen wird massiv Holz geschlagen. Sogar auf dem Gelände der Klinik war ein Baum geschlagen und über eine große Schneise zum Wasser gezogen worden. Dafür verantwortlich war unser Nachbar Don Jesus ... Durch den Einsatz unserer Leute konnte aber immerhin ein Großteil des Stammes für unseren Bedarf gerettet werden.

Die Probleme mit dem Telefon resultieren aus den Zahlungsproblemen der Telefongesellschaft. Vielleicht können wir zu einer anderen Gesellschaft wechseln, das steht noch offen. Leider ist auch das Funkradio kaputt und so haben wir keine Verbindung zu den anderen Dörfern im Moment.

Die Kosten für die Erweiterung der Solaranlage und die Installation des Funkradios belaufen sich auf 26.600,- Soles (plus ca. 500,- für Transport), das sind ca. 7500,- USD.

Teamwechsel

Die Zeit verging mit Übergabe der ganzen Anlage an Dr. Fiita. Es gibt so viele Einzelheiten zu erklären, da wird es gut sein, dass Alex ihr bald zur Hilfe kommt. Für die Arbeiten auf dem Fluss sind die Beine unserer Ärztin noch nicht stabil genug.¹ Da kommen unsere Helfer aus Deutschland und der Schweiz wie gerufen. Den Medizinstudenten Beda Lüthi aus der Schweiz haben wir am 16. Juni in Iquitos abgeholt, die Ärztin Marie Hondrich kommt Ende des Monats. Sie werden zusammen mit den Krankenschwestern den Großteil der Brigaden erledigen können. Die längste Fahrt (zum Alto Chambira) dauert mittlerweile 10-12 Tage, vor allem durch den unendlichen Papierkram, der zu erledigen ist. Das ist der Preis der Integration in das peruanische Gesundheitssystem.

Die „Casa Blanca“ wurde umgebaut, so dass jetzt 3 Zimmer verfügbar sind für die Besucher. Die Ärztin wohnt im alten Haus vorne, aber auch da gibt es ja seit Dezember Toilette und Dusche. Auch in der Klinik gibt es Waschbecken und neben dem Patientenzimmer eine separate Toilette, alles entsprechend den Anforderungen der staatlichen Gesundheitsbehörde (DISA). Alles wurde von Luis und dem Team in Eigenarbeit erledigt! Die zusätzlichen Installationen bedeuten natürlich wieder vermehrten Wasserverbrauch, also einen größeren Wassertank, der stabil (!) auf dem Dach installiert werden muss.

¹ siehe Bericht im letzten Heft; Anm. d. Red.

Der Funk am Chambira ist eine Wissenschaft für sich, aber wichtiges Kommunikationsmittel!

Die Palmmatten, mit denen die Dächer gedeckt sind, müssen regelmäßig erneuert werden.

So sieht das erneuerte Dach dann aus!

Chonta – Palmherzen.

Der Kindergarten im Nachbardorf soll den Jardin Albert Schweitzer an der Clinica bald ablösen.

Unsere Verwalterin in Iquitos, Paulina, beendet demnächst ihr Zahnmedizinstudium – Behandlungsstuhl ist vorhanden!





Schöner wohnen in Iquitos! Es zählen die inneren Werte ...



Die Kinder von Tucunare. Die Uniformierung schon im Kindergarten ist landestypisch.



Ollanta ohne Mücken – das gibt's nur auf Fotos.



Wer einen Affen hat, braucht offenbar keinen Frisör!



Mit dem Schnellboot verkürzt sich die Anreise zum Chambira erheblich. Es wurde allerdings auch schon von Überfällen auf die Rápidos berichtet ...



Vitamine sind im Urwald keineswegs im Überfluss zu kriegen!

Beim Bau der neuen Häuser der Angestellten ergaben sich im Nachhinein einige Probleme hinsichtlich der Stabilität der Pfosten, auf denen die Gebäude ruhen. Diese sind aus Holz und waren während der Überschwemmung im Wasser. Aktuell zeigen sich deutliche Spuren der Fäulnis und auch Termiten ziehen schon durch das Haus. Hier muss nachgerüstet werden ...

Gleiches gilt aber auch für die Casa blanca, die sich in Teilen abgesenkt hat. „Moderne“ Häuser in der Selva zu bauen hat auch seine Tücken ...

Kindergarten am Rio Chambira

Mit dem neuen Lehrer haben wir einen sehr motivierten und erfahrenen Mitarbeiter gewonnen. Als wir ankamen, hatte er gerade 3 Tage Vorsprung, um sich einzuarbeiten und die Kinder kennenzulernen. Es war beeindruckend, wie er spielerisch singend und sich bewegend die Kinder zur Mitarbeit animieren konnte. Auch seine neue Helferin, Mirla (Frau des Motoristen José), arbeitet hervorragend ... 35 Kinder gibt es im Kindergarten, die morgens mit dem Boot abgeholt werden. Es wird mit hoher Wahrscheinlichkeit tatsächlich das letzte Jahr Kindergarten auf dem Klinikgelände sein, denn mittlerweile war die Schulbehörde schon in Pijuyal und hat den Bedarf aufgenommen. So sollte es ja sein, auch wenn wir die Kinder auf dem Klinikgelände vermissen werden ...

Mit dem neuen Lehrer starten wir auf Alphabetisierungskurse für Erwachsene in Pijuyal. Angemeldet haben sich 25 Personen, aber mal schauen, wie viele dabei bleiben. Die Initiative ging in diesem Fall sogar von unserem neuen Lehrer aus und wir unterstützen ihn natürlich gerne!

In Iquitos wurde eine neue großzügige Wohnung bezogen mit viel Platz für das gesamte Team. Sie liegt direkt neben der bisherigen Wohnung, der Eigentümer wurde in eine andere Stadt versetzt ... Von außen ein hässlicher Bunker, innen aber sehr gut aufgeteilt.

Wir sind alle Kosten gemeinsam durchgegangen. Ohne Frage wird das Projekt teurer und wir müssen neue Unterstützer finden, um das Ganze bezahlen zu können. Die Gehälter mussten angepasst werden. Die Benzinkosten steigen, vor allem auch, weil von der Gesundheitsbehörde nichts an Benzin kam in diesem Jahr (trotz Übereinkunft/Convenio).



Abendessen in Iquitos.



Der bürokratische Aufwand bei den Visiten nimmt zu.



Die Casa Blanca (weißes Haus).



Die Räumlichkeiten des FKI-Büros in Iquitos.

In Iquitos gab es noch 2 wichtige Gespräche.

Der frühere Chef der DISA, Dr. Ferruci (Malariaspezialist und intimer Kenner der Szene), ist uns sehr gewogen. Ihm hatten wir auch das Convenio zu verdanken seinerzeit. Auf seine Vermittlung hin kam es zu einem Treffen mit dem „Instituto Nacional De Salud“. Hier geht es um Infektionskrankheiten, Ernährung und Produktion biologischer Produkte. Ferruci selbst hatte die Vorstellung unseres Vereins und unserer Arbeit übernommen und da über dieses Institut alle Studien und Forschungen erfolgen, und wir als „Außenposten“ durchaus interessant sind, könnte das wichtig werden bei weiteren Vorhaben.

Noch interessanter war ein Treffen mit zwei Vertretern von Pluspetrol. Die Firma betreibt ja im Gebiet ihre Öl-Pipeline und hat mit den Gemeinden am Patoyacu-Fluss Verträge abgeschlossen, die ihnen mehr und mehr Bauchschmerzen bereiten. So haben sie sich zur Abgabe von Medikamenten an die Gemeindeapotheke verpflichtet. Jetzt merken sie natürlich, dass niemand damit umgehen kann. Sie haben sich auch verpflichtet, die Leute im Notfall per Hubschrauber zu evakuieren... Jetzt lagen schon mehrfach Menschen „im Sterben“, die durchaus anders hätten evakuiert werden können, was natürlich enorme Kosten verursacht. Kurz-

um, sie wollen in Sachen Ausbildung der Promotoren mit uns zusammenarbeiten! Konkret heißt das, dass Kosten für Fahrt und Essen im Kurs von Pluspetrol übernommen werden. Beginnen soll das schon mit dem Kurs für Frauen im Juli!

Pluspetrol hat große Probleme mit mutwilligen Zerstörungen an der Pipeline. Mutmaßlich verantwortlich hierfür sind Holzhändler, die nicht gern so eine halbstaatliche Organisation in ihrer Zone haben möchten. Seit Errichtung mehrere Kontrollhäuschen am Chambira ist die Zahl der Sabotageakte zurückgegangen.

Zusammenfassend kann ich sagen, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Viele Etappenziele hinsichtlich baulicher Maßnahmen konnten erreicht werden. Unsere Leute arbeiten gut und effektiv. Mit der neuen Ärztin, Fiita, und mit Alex haben wir zwei gute Leute am Chambira, mit Paulina eine Spitzenkraft in Iquitos.

Dr. Bert Bruchhäuser, unser neuer Kassenprüfer, war mir ein sehr angenehmer Begleiter, der die Strapazen der Fahrt klaglos überstanden hat. Er hält es für sinnvoll, bei diesen Reisen nicht nur eine Thrombose-, sondern auch eine „Decubitusprophylaxe“ (also gegen Druckgeschwüre) durchzuführen. Dem ist nichts hinzuzufügen ...

Holz wird in der Regel schwimmend abtransportiert.



Kleiner Ozelot.



Paulina Cardenas bei der Verwaltung der Vereinsangelegenheiten in Iquitos.



Unsere Urarina-Krankenschwester nimmt einen dicken Tropfen zur Malaridiagnose ab.





oben:
 Unsere Ärztin Fiita Romero. Natürlich ist es auch eine persönliche Erleichterung, wenn man einem schwerkranken Patienten helfen kann. Der Junge ist erst 15 Jahre alt, als ihm bei der Arbeit „im Holz“ von einer Winde der Vorfuß praktisch amputiert wird. 2 Tage war er schon unterwegs bis zur Klinik. Er steht vor der Blutvergiftung und muss jetzt dringend behandelt werden.

unten:
 Ein Stück Yucca, eine Kochbanane, Reis und ein Stück Fleisch. Das gibt es hier nicht alle Tage ...



oben:
 Auf „Brigade“ in den Dörfern am Fluss. Dazu gehört auch das Wiegen und Messen der Kinder. Das müssen auch unsere Promotores de Salud (in grünem T-Shirt) lernen. Jeder Besuch der Ärztin ist auch Unterricht für die Helfer in den Dörfern.

rechts:
 Besprechung in der Gemeinde Pijuyal anlässlich der Supervision von Dr. Rappert. Rechts im Bild unsere beiden Dolmetscherinnen. Die restlichen Frauen sitzen weiterhin mit dem Gesicht zur Wand ...



oben:
 Großes Festessen mit allen Mitarbeitern der Klinik zum Abschied.

unten:
 Und noch mal Abschied in Iquitos. Von links die beiden Motoristen, die Ärztinnen Roos und Fiita, Dr. Bruchhäuser und Bernhard Rappert. Rechts außen Luis, Lebenspartner von Roos und 2 Jahre lang Verwalter und Organisator von Tucunaré.



oben:
 Nach 14 Stunden im Boot sind wir endlich in Nauta angekommen. Das Gepäck wird auf ein „Moto“ geladen, das uns dann zu einem Taxi bringt. Über die Straße sind es noch 2,5 Stunden Fahrt bis Iquitos.

unten:
 Der Hubschrauber der Ölfirma „Pluspetrol“. In diesem Jahr waren es schon 15 Patienten, denen durch die Evakuierung mit dem Hubschrauber das Leben gerettet wurden. Unfälle und junge Mütter vor oder nach der Geburt in der Hauptsache ...





Lebenserwartung am Rio Chambira

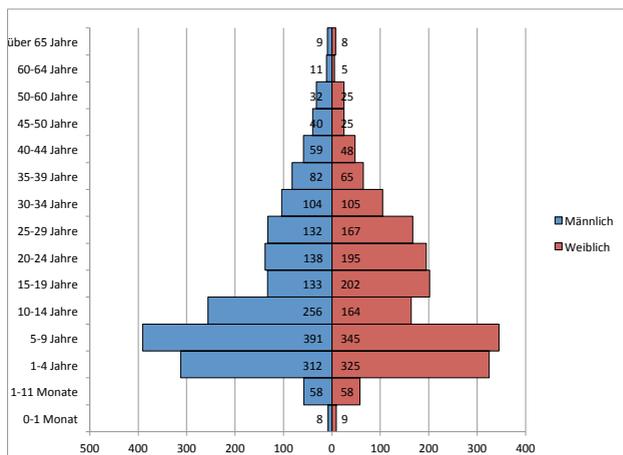
MITTEILUNGEN Dezember 2015

Im Jahr 2015 beträgt die durchschnittliche Lebenserwartung neugeborener Jungen in Deutschland 77 Jahre, 9 Monate. Die entsprechende Zahl für Mädchen lautet 82 Jahre und 10 Monate.

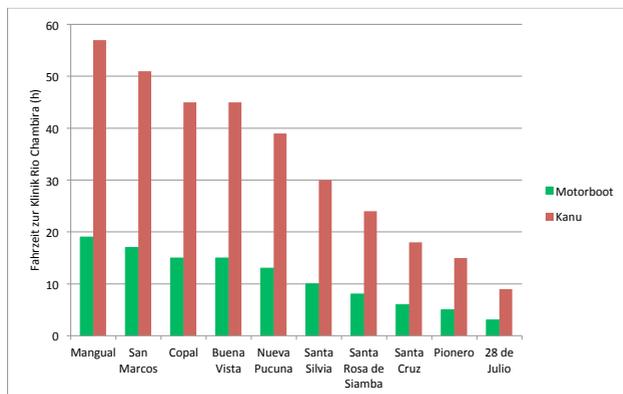
Am Rio Chambira ist das ganz anders, wie hier aus der Statistik eines unserer Flüsse ablesbar. Nur 1 Prozent der Menschen werden älter als 65 Jahre! Folgen der chronischen Unterernährung und der fehlenden medizinischen Versorgung.

Die untere Tabelle zeigt die durchschnittlichen Fahrzeiten zu den Dörfern am Rio Chambira selbst. Bis Mangual sind es 19 Stunden Fahrt mit dem Motorboot. Die Fahrtzeit mit dem Kanu beträgt 59 Stunden!

Die Alterspyramide nach einer Zählung der Klinik Tucunaré



Fahrzeiten zur Klinik Tucunaré: mit dem Motorboot und mit dem Kanu



Gehen oder bleiben?

Rio Pachitea 2015, Die Albert-Schweitzer-Schule Kassel unterstützt den Freundeskreis Indianerhilfe e.V.

Gehen oder bleiben?

„Gehen oder bleiben?“ – Ein mehr als aktuelles Thema, das am Freitagabend in der Aula im Mittelpunkt eines bewegenden Abends stand. Selten war ein Abend so konzentriert – und das nicht nur auf die Inhalte bezogen, die von den Klassen 5 und drei Schülerinnen aus der Jahrgangsstufe Q1 umgesetzt wurden, sondern auch in Bezug auf die Darstellungsformen und nicht zuletzt hinsichtlich der Haltung der etwa 320 Gäste in der mehr als gut gefüllten Aula.

Die beiden Moderatorinnen, Marisa Hempelmann und Johanna Wieditz aus der Jahrgangsstufe 9, führten mit viel Warmherzigkeit und sicher durch den Abend, der von Herrn Riehl eingeleitet wurde mit den Worten: „Angesichts der dramatischen Bilder der Flüchtlinge auf der Balkanroute, die die Medien und unser Denken seit Monaten bestimmen, wollen wir mit dem Thema ‚Gehen oder Bleiben?‘ eine Brücke schlagen zwischen den flüchtenden und heimatlosen Menschen an den europäischen Grenzen und dem kleinen Volk der Urarinas im Quellgebiet des Amazonas.“

Schon zu Beginn begeisterten die musikalischen Darbietungen der Fünftklässler unter Leitung von Frau Klee und das getanzte Motto des Abends (arrangiert von Frau Salwiczek).

Durch die thematischen Impulse (gesungen, getanzt, vorgelesen und vorgetragen) war die Einführung von Dr. Bernhard Rappert, dem Vorsitzenden des „Freundeskreises Indianerhilfe“, sehr gut vorbereitet. Dr. Rappert berichtete vom Leben am Rio Pachitea und von den jüngsten Entwicklungen der Arbeit der „Clinica Tucunaré“ am Rio Chambira. Nicht nur die Zahlen beeindruckten: 57 Dörfer betreut die Klinik mit einigen tausend Menschen, viele Stunden, zum Teil sogar Tage braucht man zu den entlegenen Bereichen. Immer wieder erkrankten die Menschen an Malaria oder anderen Tropenkrankheiten, die meisten Menschen erreichen das Alter von 60 Jahren nicht.

Und natürlich stellt sich – wie weltweit seit Langem – die Frage auch für viele Urarinas: „Gehen oder bleiben?“ Das wurde szenisch aufbereitet und erstaunlich umfassend präsentiert von der Klasse 5 von Frau Dettmar.

In dem Text von Maren Jürgens aus den Tiergeschichten der Klasse 5c von Frau Deichmann-Jost hieß es:

„Dann zogen Sie fort – ganz ohne Wissen von dem Ort. Sie mussten ja irgendwo leben, sonst könnten sie ihr Leben dem Tode gleich übergeben.“



Unglaublich, wie diese Zehn- und Elfjährigen Weltthemen auf den Punkt brachten. Und an anderer Stelle schrieben sie über das Ziel des Fortgehens:

„Ich möchte es nicht wissen, aber den Ort werde ich vermissen. Weg zu gehen war sehr schwer, denn sie wussten: Sie sehen das Heimatland nimmermehr.“

Die Klasse 5d von Herrn Dr. Maset stand geschlossen auf der Bühne und wollte ihre Wünsche für die Kinder am Rio Chambira und für alle anderen Kinder auf der Flucht mit dem Publikum teilen. In ehrlichen Worten und rührender Sorge trugen sie ihre Hoffnung vor,

- o dass die Kinder der Urarina gesund geboren werden,
- o dass sie weiter im Urwald leben können und sich die Stadt nicht noch mehr zu ihnen ausbreitet.
- o dass die Flüchtlinge es sicher über das Meer schaffen und die Familien nicht getrennt werden.

Nachdenklich stimmten die kritischen Positionen von Sina Ehle, Zoe Bunje und Esther Röcher. Esther zeigte uns allen auf, dass wir kritisch auch mit der eigenen Haltung umgehen sollten:

„Denn die meisten Flüchtlinge wollen gar nicht im Exil bleiben und hoffen auf eine Besserung in den Ländern, in denen unser Land den Krieg mit der Waffenindustrie unterstützt. Der Terror in Paris, der auf der ganzen Welt eine Solidaritäts- und Mitleidswelle auslöste, ist bei ihnen nur grausamer Alltag.

Da fragt man sich, warum es ausreicht, ein solches Mitgefühl zu wecken, wenn 120 Europäer sterben, und warum die Anzahl der 2000 Flüchtlinge, die allein in diesem Jahr im Mittelmeer ums Leben gekommen sind, nicht Ähnliches auslöst.“

Sina stellte wichtige Fragen, die sich einer (vor-)schnellen Antwort entziehen:

„Denn da ist die Angst vor dem Unbekannten, dem Ungewissen, die Angst zu gehen, doch gleichzeitig auch die Angst zu bleiben. Es scheint Mut zu fordern in eine ‚neue Welt‘ aufzubrechen und alles Bekannte aufzugeben.

Doch kann man daraus schließen, dass die, die bleiben, feige sind und sich einfach nicht trauen zugehen? Oder beweisen gerade sie Tapferkeit, indem sie sich der Ungewissheit ihrer Zukunft dort stellen und versuchen ihre Heimat und ihre Kultur, so schwer es auch sein mag, aufrechtzuerhalten.“

All das mündete in Zoes Appell nicht nur an die Gäste in der Aula, sondern an uns alle:

„Ich öffne meine Augen. Ich sehe eine Welt voller Hass, eine Welt geprägt von Armut, Hunger, Not und Ignoranz. Ich schließe meine Augen. Ich hoffe, dass sich etwas verändert in diesen wenigen Sekunden, in denen ich nichts mitbekomme und doch so viel passiert. Ich öffne meine Augen und alles Schlechte ist noch da. Ich denke darüber nach, meine Augen erneut zu schließen, so wie alle anderen auch. Doch ich möchte nicht wie die anderen sein. Ich möchte nicht auf mein Leben zurückblicken und bemerken, dass ich all diese Jahre lang blind war. Blind für die Menschen die Hilfe brauchen. Blind für all das, was wirklich wichtig ist. Denn wir sind stärker als Fremdenhass, Angst und Unwissen! Deshalb müssen wir unsere Augen öffnen, um all das zu sehen, was zu sehen so unangenehm ist, denn das ist der einzige Weg diese Welt zu verändern.“

RIPA Abend



Bei aller Bewegtheit und Betroffenheit, bei aller Ernsthaftigkeit im fast zweistündigen Programm kam auch anderes nicht zu kurz. Und es fehlte nicht an humorvollen Momenten, etwa als in einer der selbstgeschriebenen Tiergeschichten der alte Eber Albert den „Alten Schweine-Stall (ASS)“ bewacht oder als Dr. Rappert eines der Haustiere am Rio Chambira zeigte, ein Faultier, das mitten im Fressen einschlief.

Am Schluss des Abends verabschiedete die Band die Menschen unplugged mit zwei wunderschönen Liedern nach Hause.

Kaum zwölf Stunden später sah sich die abendliche Gemeinschaft wieder ...

Pünktlich zum **RiPa-Tag am Samstag** setzte adventlich der Schneefall ein. Ein Weiß überzog die Wege hin zu den Gebäuden, in denen sich die Klassen und Kurse in den letzten Wochen auf den Tag vorbereitet hatten. Überall spiegelte sich die Adventszeit wider. Und das Angebot war auf bewährte und vertraute Weise umfassend, insbesondere das leibliche Wohl betreffend.

Schon vor dem eigentlichen Beginn um 10.00 Uhr füllten sich die Flure und Räume. Mit allen Sinnen konnte wahrgenommen werden, was den Menschen geboten wurde: Da erklangen Melodien auf den Fluren, „Fliegende Händler“ boten auf dem Hof ihre Waren feil, überall wurden Handelsgespräche geführt und an so vielen Orten saßen die Menschen zusammen, um miteinander Zeit zu verbringen. Da roch es nach Glühwein und Kaffee, Crepes und Waffeln, Suppen und asiatischen Nudeln und so vielem mehr. Da glitzerte es und leuchteten kräftige rote Weihnachtsbaumkugeln, grüne Mistelzweige und bunte Karten, vielfarbige Bänder, Engel, Weihnachtsmänner, Elche, kunstvolle Drucke von Albert Schweitzer und was sonst noch gebastelt und gemalt worden war: eine vielfarbige Collage des Engagements.

Und immer wieder gab es Gespräche über den Themenabend zuvor und darüber, was wir tun können, um unserer Verantwortung für jene Menschen nachzukommen, die es in diesen Zeiten aus ihrer Heimat vertreibt, die Verluste tragen und Entbehrungen auf sich nehmen müssen.

Gemeinsam hat sich die Schulgemeinschaft auch dieses Jahr diesem Anspruch verpflichtet. Und so mancher Euro wurde mehr ausgegeben, als eigentlich geplant, im Wissen um den guten Zweck. Und so stand schon am Abend fest, dass wir die Vorjahressumme von fast 14.000,- Euro deutlich übertreffen werden.

Herr Riehl, der mit dem Vorbereitungsteam für die Organisation verantwortlich ist, schrieb: „Manchmal denkt man, es geht nicht besser, und dann erlebt man einen solchen Abend, einen solchen Aktionstag, der all das zusammenfügt, was





in den Wochen mit viel Nachdenken und Engagement entwickelt wurde. Eine gemeinsame Aktion gegen die verstörenden Bilder in den Nachrichten der letzten Monate. Und dies alles in der Zeit der enormen Belastung aller.“

Und dann die erste Auszählung und die Gewissheit: 2015 überspringen die Einnahmen die 16.000 Euro-Hürde deutlich. Unglaublich. Und ein Zeichen gegen die Armut.

Der Freundeskreis Indianerhilfe hat es bereits in der Nacht zum Sonntag erfahren. Dr. Rappert schrieb in einer ersten Mail daraufhin zurück: „Das ist echt toll! Vielen Dank an alle Beteiligten! Und natürlich freue ich mich ebenso sehr über die positiven Rückmeldungen! Wir im Freundeskreis waren uns schon am Freitagabend einig in der Bewertung: Es waren sehr gelungene Beiträge! Der Bogen Chambira zu uns und der Situation der Flüchtlinge war sehr gut gespannt! Danke!“

Ein besonderer Dank gilt Frau Deichmann-Jost, Frau Wunderlich, Frau Jilg und Herrn Spahn für ihr Engagement im Vorbereitungsteam.

(Text: Hr. Alsenz/Hr. Riehl; Bilder: Hr. Alsenz/Vincent Iffland)

Noch einmal möchten wir auf die Bankverbindung für RiPa hinweisen. Denn es gibt sicher manchen, der noch im Nachhinein die Arbeit am Rio Pachitea unterstützen möchte.

Wenn Sie mögen, überweisen Sie bitte Ihre Spende auf das Konto des Fördervereins der ASS. Schreiben Sie in das Feld Verwendungszweck: RIPA, Ihren Namen und Ihre vollständige Anschrift. Frau Dümer, die Kassenwartin des Fördervereins, wird die Zusendung einer Spendenquittung veranlassen.

Kontodaten:
Förderverein Albert-Schweitzer-Schule e.V.
IBAN: DE97 5205 0353 0000 0423 30, BIC: HELADEFIKAS

PERU IST EINE REISE WERT!

Es ist ein sicheres Land mit einer unglaublichen Vielfalt von Sehenswürdigkeiten. Machu Picchu, der Titicaca-See und der Altiplano, Arequipa mit dem Misti und das Valle de Colca mit den aufsteigenden Kondoren. Ein unvergessliches Erlebnis!



Anzeige



Ihr Spezialist für
Mittelamerika & Südamerika Reisen
www.napurtours.de

Für jeden Geschmack ist etwas dabei!

- ✓ **Naturreisen**
- ✓ **Ornithologische Reisen**
- ✓ **Gruppen-, Individual- & Mietwagenreisen**
- ✓ **Trekkingtouren, z.B. den Inka Trail in Peru**
- ✓ **Kreuzfahrten, z.B. im Amazonas oder Antarktis**

Wohin soll's gehen?

- ✓ **Argentinien** ✓ **Costa Rica**
- ✓ **Chile** ✓ **Panama**
- ✓ **Peru** ✓ **Nicaragua**
- ✓ **Ecuador** ✓ **Kuba**
- ✓ **Suriname** ✓ **u.v.m**

Rufen Sie an oder lernen Sie uns kennen.

Wir freuen uns auf Sie!

☎ **02832 – 979 84 30**

www.napurtours.de | info@napurtours.de

Ihre Ansprechpartner



Stephan Martens & Stefanie Lange



von Prof. Dr. Dr. Ina Rösing

APOLOBAMBA- BERICHT

Die von mir unterstützte Kallawaya-Region hat sehr viele Medizinmänner, Heiler, Ritualisten. Ich kenne jedenfalls sicher hundert. Aber von den Hunderten von Ritualisten kann ich nur zwei der Allerbesten der Region nennen. Der eine ist Ubaldo Kuno aus Amarete – seine Kollektivrituale habe ich ganz genau dokumentiert.

Der andere ist Francisco Ninaconde von Charazani. Auf jeden Fall habe ich dreissig Heilungen – schwarze und weisse Heilungen (gegen das Böse, für das Gute) von ihm erlebt und dokumentiert. Er war auch ein exzellenter Ritual-Lehrer für mich. Seine Persönlichkeit war absolut verrückt – er war so charmant ! Er hat viel getrunken und er war sehr sehr heiter und gesprächig. Er ist jetzt dramatisch gestorben. Er war 77 Jahre alt. Er hatte Rheumatismus, Diabetes, Gastritis. Und er brach eines Tages zusammen, wurde ins Krankenhaus nach La Paz gebracht, wo er starb.

Es gab eine ganz grossartige Beerdigung für die gesamte Region. Noch immer spricht man jeden Tag von Francisco Ninaconde – man vermisst ihn sehr. Evaristo Mamani wohnt im Dorf Hanq Wayk'u. Er ist 102 Jahre alt. Ausführlich berichtet er von Francisco Ninaconde. Er weiss auch, dass er am 20.12.1938 geboren ist.

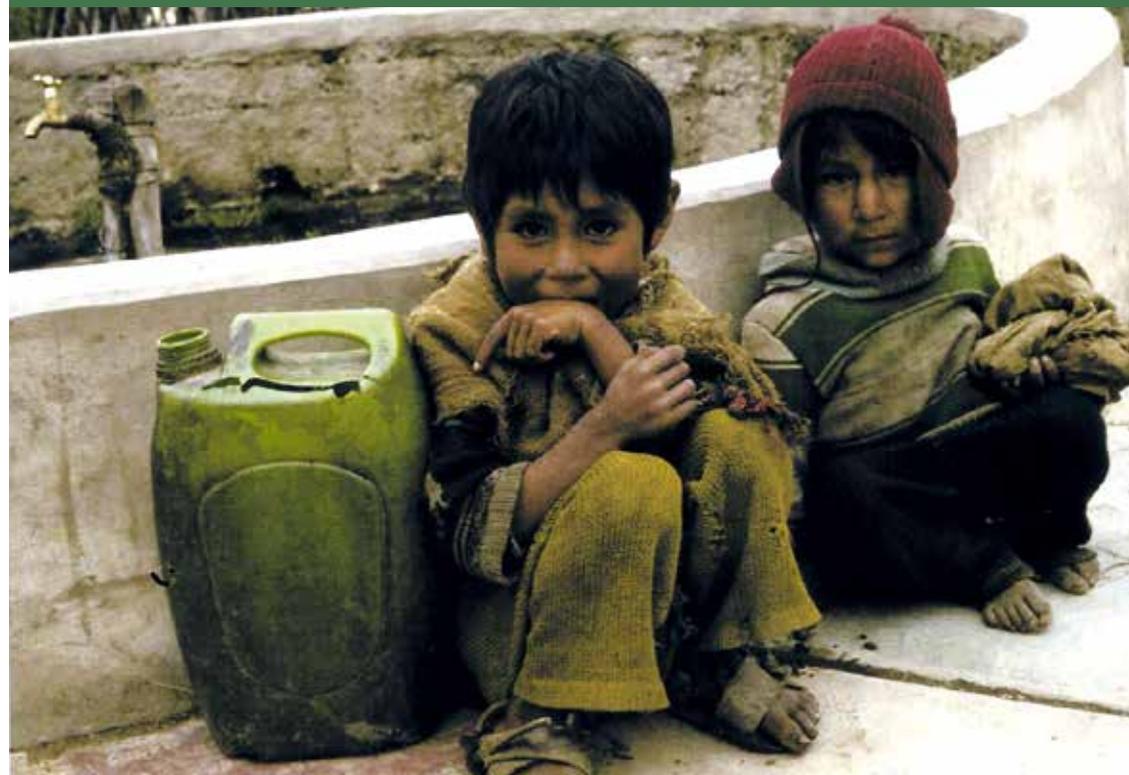
Seine Frau, jetzt Witwe, lebt mit einem Enkelsohn und mindestens acht Kindern. Er versorgt die Witwe auch – aber er kümmert sich vor allem um die Felder und um die Kinder. So brauchte die Witwe unbedingt Unterstützung von mir. Sie weint noch immer ständig über den Tod von Francisco.

Santusa Flores , Heilerin aus Chari, ist die Mutter von Valentina, die ihren Mann neben ihren 12 Kindern verloren hat. Aber zwischen Santusa und Valentina gibt es pausenlos Krach. So ist Santusa nach La Paz gezogen. Dort unterstütze ich die uralte Heilerin.

Bei einem Autounfall ist die Familie Sillo aus Amarete gestorben, Mutter, Vater, Tochter. Sie haben noch mehr Kinder. Sie unterstütze ich eingehend.

Meine Gevatterin Isabela, Witwe auch Charazani , hat einen Brand-Unfall in ihrem Haus verursacht. Es ist fast abgebrannt. Isabela ist uralt. Ihre beiden Söhne leben ausserhalb von Charazani. Ich habe der Gevatterin Isabela für die Renovierung ihrer Hütte geholfen.

Flora ist die Frau von Vicente. Sie leben ausserhalb des Dorfes Khaata hoch oben auf dem Berg – 4 bis 5 Stunden Fussweg! Flora hat 5 Kinder. Sie war in der einsamen Hütte allein, sie hat ihr 6. Kind geboren und ist dabei gestorben. Ich gebe Vicente ein wenig Unterstützung für seine 6 Kinder.





Unterhalb vom Pumasani sind zwei Autos zusammen gestossen – es gab vier Tote aus drei Kallawayá Dörfern und acht schwer Verletzte. Deren Probleme kläre ich derzeit.

Maria wohnt ganz einsam im Dorf Hanaq Wayk'u. Sie hat zwei Töchter. Irena ist Witwe. Mit ihr versteht sich Maria absolut nicht, die andere Tochter ist Sofia, sie ist verheiratet, hat viele Kinder. Ich helfe der einsamen Maria ein wenig. Sie hat ganz früh ihren Mann verloren. Sie hat auch ihren ersten Sohn verloren. Seitdem ist dauerhaft ein Schatten über ihrer Seele.

Evo Morales ist in Bolivien noch einmal für 5 Jahre gewählt. Es gibt ein grosses Fest in Tiahuanaco. Ich bezahle die Reisen von drei Ritualisten – Mario Vargas, Max Chura, Apolinar Ramos – zu diesem Fest.



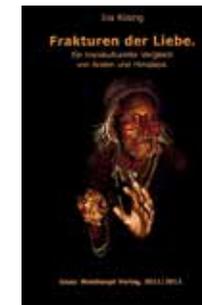
Literatur von Prof. Dr. Dr. h.c. Ina Rösing



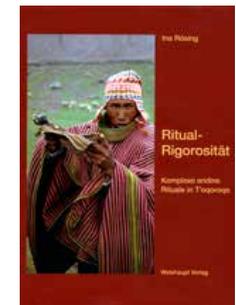
2015



2013



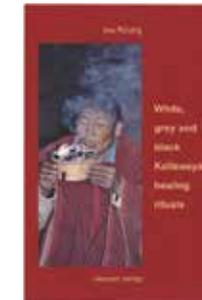
2011



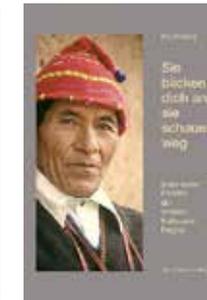
2010



2010



2010



2009

Danke und Bitte

Allen, die mir geholfen haben, helfen zu können, sage ich meinen herzlichen Dank und wäre dankbar für weitere Unterstützung der Witwen und Witwer.

Spenden-Konto

für Apolobamba-Familien-Not- und Katastrophenhilfe:

Sonderkonto „Apolobamba-Familien-Not- und Katastrophenhilfe“
Prof. Dr. Ina Rösing, BIC: PBNKDEFF (Postbank)
IBAN: DE83 6001 0070 0009 3797 08 (keine Spendenbescheinigung)

Adresse: Prof. Dr. Dr. h. c. Ina Rösing,
Institut für Transkulturelle Forschung, Postfach 13 40,
89203 Neu-Ulm.

Aufnahmeantrag

An den Freundeskreis Indianerhilfe e.V., Geschäftsstelle
c/o Dr. B. Rappert · Bürgermeister-Schmidt-Straße 25 · 51399 Burscheid

Ich werde Mitglied des Freundeskreis Indianerhilfe e.V. und unterstütze seine Arbeit unter den Indianern Südamerikas.

Meinen jährlichen Mitgliedsbeitrag von € (Mindestbeitrag jährlich € 20,- zur Deckung der Versandkosten der MITTEILUNGEN) überweise ich regelmäßig auf die angegebenen Konten des Freundeskreises Indianerhilfe.

Oder SEPA-Basis-Lastschriftmandat

Ich/Wir ermächtige(n) den Freundeskreis Indianerhilfe e.V. Zahlungen von meinem/ unserem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise(n) ich/wir mein/unser Kreditinstitut an, die vom Freundeskreis Indianerhilfe e.V. auf mein/unser Konto gezogenen Lastschriften in Höhe von € (Mindestbeitrag jährlich € 20,-) einzulösen.

Hinweis: Ich kann/Wir können innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem/ unserem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Gläubigeridentifikationsnummer des Zahlungsempfängers: DE08ZZZ00000123985

Mandatsreferenznummer: Wird separat mitgeteilt.

Vorname(n) | Name(n) (Kontoinhaber) _____

Straße | Hausnummer _____

Postleitzahl | Ort _____

Kreditinstitut Name | BIC _____

IBAN: DE _____

Datum | Ort | Unterschrift _____

Konten des Freundeskreis Indianerhilfe e.V.:

Commerzbank Leverkusen IBAN DE28 3754 0050 0446 1000 00 • BIC COBADEFFXX

Commerzbank Göttingen IBAN DE90 2604 0030 0616 0600 00 • BIC COBADEFFXXX

Kennwort für alle Spenden „Indianerhilfe e.V.“

Wichtige Information

Der Aufnahmeantrag kann innerhalb von 2 Wochen widerrufen werden.

Überweisungen werden von den Banken / Sparkassen maschinell gelesen und z.Z. auf neutrale Belege übertragen. Wir können somit auf unseren Bankbelegen nicht mehr erkennen, ob die Überweisung auf einem Vordruck mit unserem steuerbegünstigten Vermerk erfolgt ist oder nicht. Selbstverständlich werden wir Ihnen am Ende des Jahres eine Spendenbescheinigung schicken.

Bei Spenden bis € 200,- gilt die Quittung des Überweisungsformulars als Zuwendungsbescheinigung!